



HAGEN

Stadt der FernUniversität
Der Oberbürgermeister

Kommunale Gesundheitskonferenz

<u>Bearbeitung</u> Lucie Hilscher/ Michelle König	Protokoll der Sitzung vom 20.11.2024
<u>Ort</u>	Rathaus an der Volme, Sitzungsraum A.202
<u>Dauer</u>	15:30 bis 17:45 Uhr
<u>Anwesende</u>	<p>Anlage</p> <p>Begrüßung und Eröffnung durch die stellvertretende Vorsitzende Frau Dr. Scholten.</p> <p>Der Vorsitzende Herr Dr. Erpenbach ist für die Sitzung entschuldigt.</p> <p>Die Einladung zur Sitzung mit der Tagesordnung ist fristgemäß am 06.11.2024 versandt worden.</p> <p>Entschuldigt abwesend sind 3 Mitglieder, die jeweiligen Stellvertreter wurden informiert.</p> <p>Es folgt der Hinweis auf die Evaluation, mit der Bitte diese auszufüllen und am Ende der Sitzung in der Abgabebox am Ausgang abzugeben. Die Ergebnisse der Evaluation fließen in die Planungen der Gesundheitskonferenzen ein.</p>
<u>TOP 1</u>	<p><u>Sucht und Erreichbarkeit von Senioren</u></p> <p>Herr Kortwittenborg, Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes der Stadt Hagen, berichtet über das Thema „Sucht im Alter“. Es geht um Alkoholkonsum in der zweiten Lebenshälfte, Nikotinsucht und die Abhängigkeit von Medikamenten. Oft sei es nur ein schmaler Grat: Alkohol steht zwischen Genuss und Risiko von Missbrauch, Benzodiazepine stehen zwischen sinnvoller Behandlung und Abhängigkeit. Angehörige und professionelle Akteure stünden außerdem oft vor der Problematik einen guten Weg zwischen Fürsorge und Freiheit/Autonomie der betroffenen Person zu finden.</p> <p>Die Beratungsstruktur für Betroffene in Hagen sei insgesamt sehr gut. Die entsprechenden Angebote müssten oftmals nur bekannter sein, andere wiederum seien teilweise ausgelastet.</p> <p>Als besondere Angebote in Hagen sind zu nennen:</p>

	<ul style="list-style-type: none"> - Bethel.regional - Heimathof Ruhr Hagen als Angebot für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten mit einer Abhängigkeitserkrankung (Trappenweg 10, 58119 Hagen), - Wohnangebot für Senioren mit Suchterkrankungen im Martha-Müller-Seniorenzentrum (Wesselbachstr. 93-97, 58119 Hagen), - Katholisches Krankenhaus Hagen – Zentrum für Seelische Gesundheit Elsey, <i>Station 22: AQUA – Altersspezifische Qualifizierte Akutbehandlung</i> (Iserlohner Str. 43, 58119 Hagen) - und ab 2025 das Wohnprojekt AMBETAG – Ambulant Betreutes Wohnen für ältere und vorgealterte Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung mit Tagesstruktur von Integra e.V. (Christian-Rohlf's-Str. 49, 58089 Hagen). <p>Im Anschluss an die Präsentation wird über die Fragestellung diskutiert, ob Heimbewohner als Suchtkranke in die Einrichtung kommen oder dort suchtkrank werden. Es wird betont, dass die Medikation von Seiten der Einrichtung nicht geändert werden dürfe und die Entscheidung darüber dem behandelnden Hausarzt obliegt. Wichtig sei, die Ursache für die Abhängigkeit herauszufinden und Beratungsgespräche mit den Betroffenen zu führen.</p>
<p><u>TOP 2</u></p>	<p><u>Vorstellung der Pflege- und Wohnberatung der Stadt Hagen</u></p> <p>Frau Meth, kommissarische Leiterin der Abteilung Hilfe für Senioren, Pflegebedürftige und behinderte Menschen, stellt das Angebot der städtischen Pflege- und Wohnberatung vor. Hierbei geht es um eine individuelle Beratung von pflegebedürftigen Menschen, pflegenden Angehörigen und allgemein Ratsuchenden. Die Pflege- und Wohnberatung bietet diesen Menschen eine kostenlose und trägerunabhängige Unterstützung an. Die Beratungsgespräche finden je nach Ausgangslage persönlich im Volme Forum in der Volme Galerie (Rathausstr. 11, 58095 Hagen) oder im häuslichen Umfeld der ratsuchenden Person statt. Weitere Optionen sind die telefonische oder schriftliche Kontaktaufnahme per E-Mail. Aktuell besteht das Team der Pflege- und Wohnberatung aus sieben Kolleginnen, die stadtteilbezogen arbeiten. Um so lang wie möglich ein autonomes Leben führen zu können ist laut Frau Meth entscheidend, sich frühzeitig über entsprechende Hilfs- und Finanzierungsmöglichkeiten zu informieren.</p> <p>Des Weiteren geht Frau Meth auf die derzeitige Problematik im Pflegesektor ein. Neben Personalmangel, welcher dazu führt, dass keine personelle Kontinuität gegenüber Patienten gegeben ist, sind hohe Wartezeiten durch die ungenügende Anzahl von Dienstleistern und der steigenden Anzahl der Pflegebedürftigen ein großes Thema.</p> <p>In der anschließenden Diskussion geht es um die Vorteile der Pflege- und Wohnberatung der Stadt gegenüber den Beratungsangeboten der Krankenkassen. Frau Meth betont, dass trägerunabhängig und somit lokal frei beraten werden kann. Ein Nachteil von Krankenkassen sei außerdem, dass diese dezentral agieren. Die städtische Pflege- und Wohnberatung warte dahingegen mit lokalem Wissen über passende Angebote auf.</p> <p>Außerdem wird über die Notwendigkeit weiterer Öffentlichkeitsarbeit gesprochen. Frau Meth bestätigt, dass es sicher sinnvoll sei, das</p>

	<p>Angebot der Pflege- und Wohnberatung noch bekannter zu machen. Allerdings bestünde zeitgleich auch die Sorge, den Anforderungen dann nicht mehr gerecht werden zu können.</p> <p>Die Frage, ob aktuell auch Wohnberatung angeboten wird, wird bejaht. Diese befinde sich momentan jedoch in einer Überarbeitung.</p>
<p><u>TOP 3</u></p>	<p><u>Gemeindepsychiatrischer Verbund (GPV)</u></p> <p>Herr Dümpelmann vom Sozialpsychiatrischen Dienst der Stadt Hagen stellt als Koordinator den Gemeindepsychiatrischen Verbund und einen Teil der Angebote des Sozialpsychiatrischen Dienstes vor. Im Rahmen des GPV schließen sich Kliniken, Ärzte und Einrichtungen der Region zusammen, um Menschen mit psychischen Erkrankungen mittels genügend Hilfsangeboten und einer guten Kooperation zwischen Hilfsanbietern zu unterstützen. Die Gründungsversammlung fand im Dezember 2023 statt. Aktuell umfasst der GPV insgesamt 22 Mitglieder. Zwei weitere Mitglieder schließen sich demnächst dem GPV an. Ergänzend zur Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) und der AG Sucht, befasst sich der GPV insbesondere mit der Planung und Organisation von individuellen Hilfen für Menschen mit einem sehr aufwendigen und umfangreichen Unterstützungsbedarf. Ein weiteres Angebot im Rahmen des GPV ist die unabhängige Beschwerdestelle bei Problemen mit der betreuenden Institution, Einrichtung oder des betreuenden Dienstes. Zusätzlich ist die Stadt Hagen seit kurzem angebunden an die Plattform „DigiSucht“, die eine anonyme und kostenfreie Möglichkeit der Onlineberatung zu allen Fragen rund um die Themen Sucht und Suchtverhalten (Alkohol, Drogen, Medikamente, Essstörungen, Glücksspiel und Medienkonsum) anbietet. Außerdem sei der AK Intelligenzminderung wieder aufgegriffen worden. Des Weiteren findet eine regelmäßige Berichterstattung auf der Homepage der Stadt Hagen sowie Öffentlichkeitsarbeit bei themenrelevanten Veranstaltungen (z.B. Woche der seelischen Gesundheit, Kunstaussstellung „Vielsichtig“) statt.</p> <p>Kritisiert wird im Nachgang die Fokussierung auf digitale Dienste. Herr Dümpelmann räumt ein, dass eine Einbindung der Betroffenen über digitalem Weg/auf digitalem Wege (eins von beidem, aber keine Mischung...) durchaus schwierig sein kann, dass ohne digitale Videokonferenzen zeitgleich aber auch keine Fallkonferenzen mit der Vielzahl der Beteiligten im Rahmen des GPV stattfinden könnten.</p>
<p><u>TOP 4</u></p>	<p><u>Gesundheitliche Vorsorgeplanung (GVP)</u></p> <p>Frau Dröse, Frau Uth und Frau Dr. Esch von der Ev. Stiftung Volmarstein stellen als Referierende die gesundheitliche Versorgungsplanung in der letzten Lebensphase vor. Die Beratung ist für alle GKV-Versicherten in stationären Pflegeeinrichtungen und Einrichtungen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen kostenlos und freiwillig. Das Hauptziel ist eine selbstbestimmte Entscheidung über Behandlungs-, Versorgungs- und Pflegemaßnahmen. Die Beratungsgespräche orientieren sich dafür am biografischen bzw. lebensweltlichen Hintergrund der zu beratenden Person. Dazu gehören u.a. die Ermittlung von Wertevorstellungen und</p>

	<p>auf Wunsch auch die Erstellung von Vorsorgevollmachten und Patientenverfügungen. Die Ergebnisse werden dokumentiert und die Verfügungen nach Bedarf und spätestens nach zwei Jahren evaluiert und ggf. überarbeitet.</p> <p>In der anschließenden Diskussion wird auf die häufig auftretenden Probleme der Patientenverfügung aufmerksam gemacht. Oftmals haben Patienten diese nicht griffbereit, somit ist es für den Rettungsdienst nahezu unmöglich, entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Die Problematik sei allseits bekannt, dennoch betont die Referentin, dass durch vermehrte Computernutzung und die Standardisierung von sogenannten „Ampel-Notfall-Blättern“ eine deutliche Besserung zu sehen ist.</p> <p>Ferner wird die Frage gestellt, wie der Beratungsprozess bei Menschen mit geistiger Behinderung abläuft. Es wird erklärt, dass das Angebot zu einer GVP grundsätzlich jedem Bewohner bzw. seinem persönlichen Vertreter unabhängig von der Gesundheitssituation unterbreitet werden sollte. Die Beratung findet in diesem Fall mit dem Vertreter zusammen statt. Zur Kommunikation werden beispielsweise Symbole eingesetzt und die Verwendung der leichten Sprache sei ebenfalls erfolgreich.</p> <p>Die Frage nach dem aktuellen Vernetzungsstatus wird mit dem Wunsch beantwortet, den Bekanntheitsgrad der GVP noch weiter zu erhöhen.</p>
<p><u>TOP 5</u></p>	<p><u>komm.gesund Hagen</u></p> <p>Die Projektleitung Frau Hilscher vom Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz stellt den aktuellen Stand des Gesundheitsförderungsprojektes „komm.gesund Hagen“ vor.</p> <p>Das Kommunale Förderprogramm vom GKV-Bündnis für Gesundheit läuft insgesamt über fünf Jahre (von Januar 2022 bis Dezember 2026). Die aktuelle Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche in Altenhagen. Themenschwerpunkte sind „Bewegungsförderung“ und „psychische Gesundheit“. Eine Aufgabe ist der Aufbau und die (Weiter-)Entwicklung funktionsfähiger kommunaler Kooperations- und Koordinierungsstrukturen für Gesundheitsförderung und Prävention. Es werden settingspezifische (z.B. Sozialraumteam Altenhagen), themenspezifische (z.B. verwaltungsinterner Austausch „Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“), angebotsspezifische (z.B. Arbeitsgruppen für die einzelnen Maßnahmen) und übergeordnete (z.B. Gesunde Städte-Netzwerk) Strukturen genutzt und/oder aufgebaut. Eine weitere Aufgabe sind zielgruppenspezifische Interventionen in der lebensweltbezogenen Gesundheitsförderung und Prävention. Es gibt verschiedene gesundheitsförderliche Angebote, die im Rahmen des Projektes im Sozialraum Altenhagen an unterschiedlichen Standorten für Kinder und Jugendliche umgesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Friedensplatz

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Ballspiele mit Phoenix Hagen e.V. (findet über die Herbst-/Wintermonate in der Turnhalle Funckeparkschule statt) ○ Tanzangebot der Tanzschule Christ (pausiert über die Herbst-/Wintermonate) ● Westfalenbad <ul style="list-style-type: none"> ○ Einfach mal abtauchen – Gesundheitsförderung durch das Element Wasser ● Turnhalle Dahmsheide <ul style="list-style-type: none"> ○ Sunday Sports – Parcours, Spiele und Sport ● Weiterführende Schulen <ul style="list-style-type: none"> ○ Verrückt? Na und! – Psychisch fit in der Schule ○ Fit & Fun – Aktiv in der Pause <p>Alle Angebote sind kostenlos.</p> <p>Im Anschluss an die Präsentation wird die Nachfrage des Angebots auf dem Friedensplatz thematisiert. Frau Hilscher erläutert, dass der Platz bereits vor der Eröffnung der Villa Kunterbunt ein begehrter Treffpunkt für Kinder jeden Alters war und somit das Angebot hervorragend angenommen wird.</p> <p>Des Weiteren wird die Frage gestellt, wie das Projekt an weiteren Standorten beworben werden könnte. Es wird erklärt, dass bereits bestehende Strukturen genutzt wurden, um zielgerichtete Werbung zu machen. Zudem habe sich das Projekt schnell herumgesprochen. Auf die Nachfrage, was nach der Förderung von „komm.gesund“ geschieht, betont Frau May – Verwaltungsleiterin vom Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz – die Notwendigkeit, das Projekt in Gremien zu bewerben und nach weiteren (finanziellen) Unterstützern zu suchen. Mehrere Mitglieder der KGK stimmen dem Gesagten zu und möchten das Projekt „komm.gesund“ bestenfalls mit einem Beschluss unterstützen.</p>
<p><u>TOP 6</u></p>	<p><u>Aktuelles und Ausblick</u></p> <p><u>MRE-Netzwerk</u></p> <p>Frau Dr. Scholten berichtet über das Hagener MRE-Netzwerk, welches – 2009 gegründet – nach den Jahren der Coronapandemie dieses Jahr einen Neustart erfuhr.</p> <p>Ziel des Netzwerkes ist die Prävention von multiresistenten Erregern durch ein für Hagen abgestimmtes Handeln in medizinischen und pflegerischen Einrichtungen. Außerdem sollen Kommunikation und Austausch aller Beteiligten gefördert werden. Neben dem ständigen Angebot zur Beratung in hygienischen Fragen im Umgang mit MRE-Patienten findet jährlich eine Fachkonferenz statt, zu der betroffene Einrichtungen herzlich eingeladen sind.</p> <p>Für weitere Informationen zu dem Thema steht Frau Dr. Scholten als Ansprechpartnerin zur Verfügung.</p> <p><u>Hitzeaktionsplanung</u></p> <p>Frau Dr. Scholten informiert darüber, dass das Umweltamt und der Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz seit Anfang 2024 einen Hitzeaktionsplan erarbeiten. Zusammen mit betroffenen Bürgern</p>

	<p>und Akteuren werden Maßnahmen entwickelt und umgesetzt, die den Gesundheitsschutz bei hohen Temperaturen sicherstellen sollen.</p> <p>Frau Dr. Scholten bittet Frau König, als Verantwortliche für das Thema „Klima und Gesundheit“ des Fachbereichs Gesundheit und Verbraucherschutz, über aktuelle und bereits erfolgte Maßnahmen zu berichten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Workshop-Reihe für den Hitzeaktionsplan • Bürgerumfrage zur Hitzeaktionsplanung • Kostenlose Informationsmaterialien zum Thema „Hitze und Gesundheit“ • „Stadtplan für heiße Tage“ <ul style="list-style-type: none"> ○ Kühle Orte ○ Heiße Orte ○ Refill-Stationen • Hitzetelefon für Senioren <p><u>Veranstaltungshinweis</u></p> <p>Frau Apel weist auf die Demonstration am Fr., den 29.11.2024 um 16.00 Uhr (Start Theatervorplatz Hagen) mit dem Ziel der Umsetzung der Istanbul-Konvention in Hagen hin. Die Istanbul-Konvention ist ein Menschenrechtsvertrag des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Seit 2018 ist der Vertrag in Deutschland unterzeichnet. Es soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass verpflichtende Maßnahmen in Hagen umgesetzt werden müssen.</p> <p><u>Themenvorschläge für die nächste Kommunale Gesundheitskonferenz</u></p> <p>Als Vorschläge werden während der Konferenz „Barrierefreies Gesundheitssystem“ und „Organspende“ genannt. Es wird darauf hingewiesen, dass auch schriftlich und anonym Themenvorschläge im Rahmen der Evaluation gemacht werden können.</p> <p>Frau Dr. Scholten dankt für die Teilnahme an der Gesundheitskonferenz und schließt mit dem Hinweis auf die Evaluation die Sitzung.</p> <p>Die nächste Kommunale Gesundheitskonferenz findet am Mittwoch, den 21. Mai 2025 statt.</p>
<p><u>Anlage</u></p>	<p>Vortragsfolien Auswertung der Evaluation Anwesenheitsliste</p>

Mit Rücksicht auf die Lesbarkeit wurde die männliche Ausdrucksform benutzt. Gemeint sind alle Geschlechter (m/w/d).


 Dr. Anjali Scholten
 Stellvertretende Vorsitzende


 Angelika Stricker
 Leiterin Geschäftsstelle